Bank- und Verwaltungsgebäude : Volksbank Homberg = Volksbank Homberg = Homberg National Bank

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 1: **Bürobauten = Immeubles de bureaux = Office-buildings**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-334313

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1

Bank- und Verwaltungsgebäude

Rödl und Kieferle, Böblingen
Mitarbeiter: A. Oberst

Volksbank Homberg

Volksbank Homberg
Homberg National Bank

1. Voraussetzungen

1.1 Städtebauliche Situation

Das Grundstück liegt in geringer Entfernung zum mittelalterlichen Stadtkern Hombergs an einer Bundesstraße mit starkem Verkehrsaufkommen. Nachbarbauten ohne dominante Merkmale hinsichtlich Konstruktion und Material engen das Grundstück stark ein. Seine rückwärtige Grenze wird durch einen Teil der alten Stadtmauer gebildet, die hier von alten Fachwerkhäusern malerisch überbaut ist. Auf der dem Grundstück gegenüberliegenden Straßenseite setzen ein prächtiger Baumbestand und die dahinter aufragende rote Ziegelfassade des Homberger Gymnasiums aus wilhelmischer Zeit einen starken Akzent.

1.2 Wünsche des Bauherrn

Es war ein Gebäude zu planen, das einerseits »maßgeschneidert« sein sollte (der Bauherr hatte klar umrissene Vorstellungen hinsichtlich der Zuordnung der einzelnen Arbeitsbereiche zueinander, wovon noch die Rede sein wird) und das andererseits so flexibel gehalten werden mußte, daß zukünftige Änderungen in der Geschäftsorganisation nicht unnötig erschwert wurden.

1.3 Maxime der Architekten

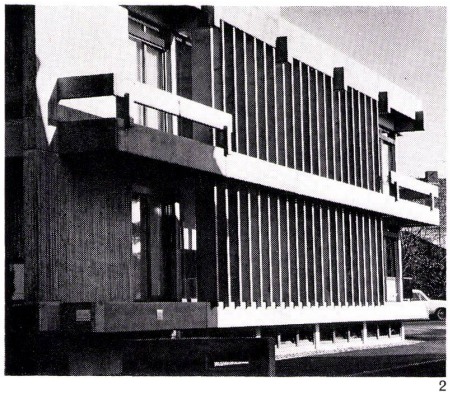
Die Anordnung der Nachbargebäude, die am Gehweg »kleben«, legte nahe, das Bankgebäude zurückzusetzen und so eine Betonung der besonderen Funktion zu erreichen. Obwohl nur wenig Fläche für den Vorplatz zur Verfügung stand, konnte in Anbetracht des gegenüberliegenden Schulvorbereiches mit einer günstigen Gesamtwirkung gerechnet werden.

In Anlehnung an den Charakter der Fachwerkhäuser Alt-Hombergs sollte ein moderner Fachwerkbau in Stahlbetonskelettkonstruktion erstellt werden, der zugleich den Vorzug größter Flexibilität bot. Für den eigentlichen Mittelpunkt der Anlage, den Kundenraum, wurde eine zweigeschossige Halle mit eingehängter Galerie angestrebt, weil bei dieser Lösung die stark differenzierten Abteilungen am übersichtlichsten für den Kunden angeordnet werden können.

2. Lösung

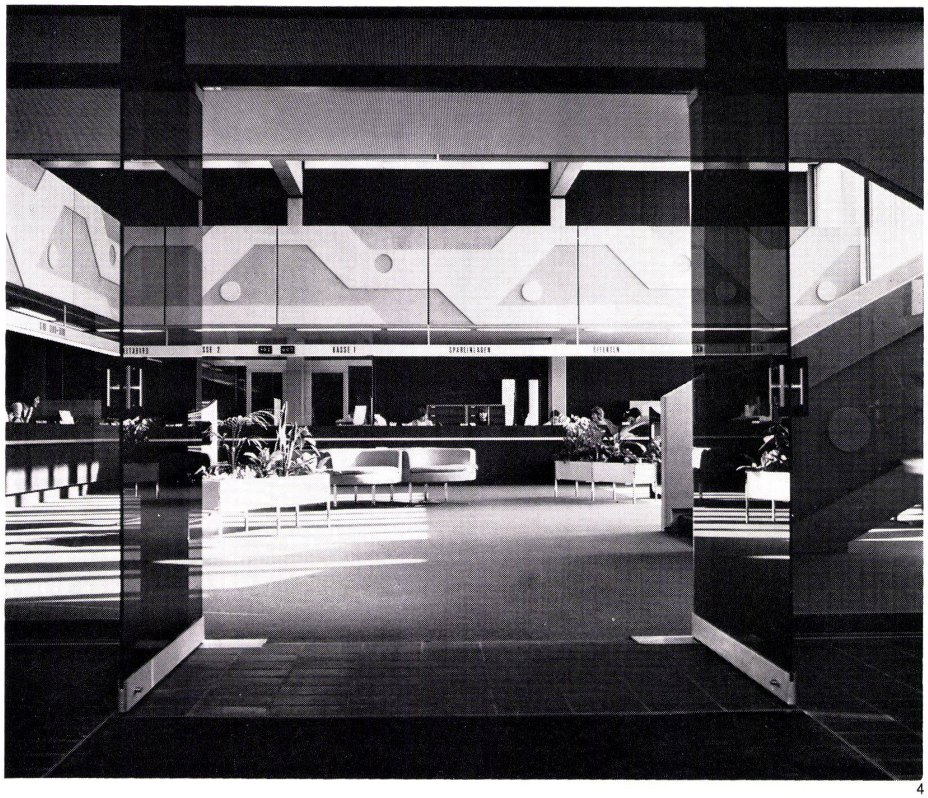
2.1 Grundriß und Organisation

Den zentralen Bereich des Steh-Sitz-Tresens bilden die beiden Kassen, zu deren Seiten die Giro- und Spareinlagenschalter angeordnet sind. Diese drei Gruppen sind mit den Disponenten durch ein in der Theke eingebautes Förderband verbunden. Den Disponenten stehen zusätzliche Kommunikationsmittel zum Vorstand, zum Autoschalter und zu den Kassen in Form einer Tele-Scheck-Anlage zur Verfügung. Die Verbindung zum Kunden kann am Tresen in un-



2

3



4

1
Südseite der Schalterhalle.
Côté sud du hall des guichets.
South side of the public tract.

2
Ansicht Südseite.
Élévation côté sud.
Elevation view, south side.

3
Gesamtansicht mit Haupteingang.
Élévation générale avec l'entrée principale.
Assembly view with main entrance.

4
Eingang mit Kassenhalle.
Entrée avec hall des guichets.
Entrance with cash-boxes.

5
Längsschnitt 1 : 500.
Coupe longitudinale.
Longitudinal section.

6
Grundriß Erdgeschoß 1 : 500.
Plan du rez-de-chaussée.
Plan of the ground-floor.

1 Eingang / Entrée / Entrance
2 Schalterhalle / Hall des guichets / Public tract
3 Giroabteilung / Section du giro / Checking department
4 Sachbearbeiter / Expert / Consultant
5 Sparabteilung / Section d'économie / Savings department
6 Bausparabteilung / Section d'économie de construction / Building and loan department
7 Telefonzentrale / Centrale téléphonique / Telephone central
8 Vorstand / Comité de direction / Managing board
9 Kassa / Caisse / Cash department
10 Hausmeister / Concierge / Caretaker

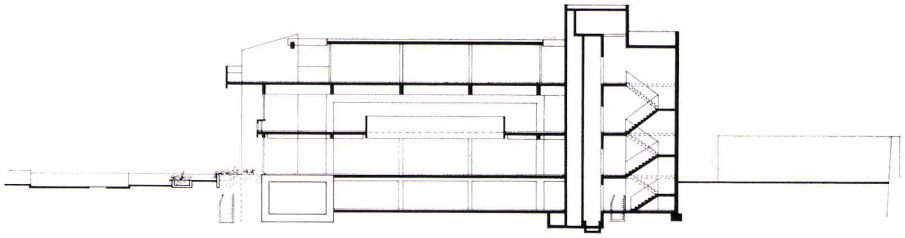
mittelbarer Nähe der Disponentenbox aufgenommen werden.
Im zurückgesetzten Terrassengeschoß sind Büros für drei Mieter entstanden. Diese Räume werden durch das Treppenhaus im Osten (mit eigenem Fahrstuhl) erschlossen.

2.2 Konstruktionssystem

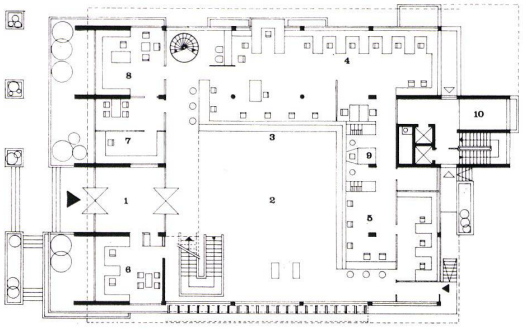
Die Gesamtanlage wurde auf dem Rohbaurastermaß von 5.25 m × 5.25 m aufgebaut. Abgesehen vom Bereich der Direktionsräume, für den aus statischen Gründen der Windaussteifung und aus dem Wunsch heraus, die Eingangsfront zu betonen, eine Schottenbauweise gewählt wurde, ist die Skelettkonstruktion verwirklicht.

2.3 Architektonisch gestalterische Aspekte

Der gewünschte Fachwerkcharakter wird durch konsequente Detailausbildungen erreicht. Die tragende Primärkonstruktion wird außen wie innen sichtbar gelassen. Die Kassenhallendecke, bestehend aus weiß gespritzten, verleimten Spanplattenlamellen mit rechtwinklig zu ihnen darüber angeordneten Reflektorleuchten, durch die hindurch der Blick auf den nackten, mattschwarz gestrichenen Beton der Deckenplatte freigegeben wird, legt Zeugnis ab vom Bestreben der Architekten, das Prinzip des »Ausfachens« durchzustehen.



5



6